

Kundenbrief-Nr. 133

Lohne, im Januar 2019

Liebe Kundinnen, liebe Kunden,

wir wünschen Ihnen für das gerade angebrochene Jahr viel Glück und anhaltende Gesundheit. Beides zusammen ist sehr hilfreich, um gut durchs Jahr zu kommen. Die Berichterstattung über die Ferkelerzeugung war im letzten Jahr sehr stark durch das Auslaufen der **betäubungslosen Ferkelkastration** bestimmt. Auch wenn die betäubungslose Kastration der Ferkel im Dezember von der Politik noch einmal einen **Aufschub von zwei Jahren** bekommen hat, ist das Thema nicht vom Tisch. Verbesserungen in der bestehenden Tierhaltung und des aktuellen Tierschutzes werden deshalb auch in 2019 zentrale Themen bleiben.

In der Tierhaltung etwas Neues zu gestalten ist zunehmend schwieriger. Auf der Suche nach Verbesserungen bzw. Alternativen wird Technik eher als tierunfreundlich angesehen. Auf der EuroTier im letzten Jahr wurde die Firma Big Dutchman für „**Xaletto**“, das wirtschaftliche Strohstall-Haltungssystem für Warmställe, vom Deutschen Landwirtschaftsverlag mit dem Titel „**Innovation des Jahres**“ ausgezeichnet. Ein einfaches Schweinehaltungssystem mit Trockenfutterautomat und Tiefstreu, wie in den sechziger und siebziger Jahren üblich. Ein spezieller biologischer Cocktail lässt aus Kot und Urin nicht Gülle, sondern Dung werden. Als Arbeitserleichterung erfolgt das Nachstreuen nicht mehr von Hand, sondern durch einen Feuchte gesteuerten Industrieroboter. Eine prämierte Innovation unter dem **Motto „Zurück in die Zukunft“**.

Der Aufschub der betäubungslosen Ferkelkastration wird aus Sicht der Verbraucher und Tierschutzorganisation als ein politisches Versagen gewertet. Aufgeschoben bedeutet aber nicht aufgehoben. Der von den Landwirten und den Vermarktern so gern gesehene **skandinavische oder auch vierte Weg**, die lokale Betäubung, ist (noch) **in weiter Ferne**. Zum einen steht eine Abgabe von Betäubungsmittel an Landwirte (Laien) und zum anderen eine fehlende Kontrolle der richtigen lokalen Betäubung (Anwendung) am Tier diesem Weg entgegen. Betäubungsmittel dürfen laut geltendem Recht nur von Tierärzten bezogen und angewendet werden. Nur durch tierärztliche Injektion ist eine Schmerzausschaltung beim Tier gewährleistet.

Die **Inhalationsnarkose** mit Isofluran ist in der Anschaffung sehr **teuer** und in der Durchführung mit **Gefahren für den Anwender und der Umwelt** verbunden. Die Eber-Mast ist in der Umsetzung mit den Mengen an die Grenzen angekommen. Die **Immunkastration** mit Improvac

wird von den Vermarktern **kritisch beurteilt** bezüglich Akzeptanz beim Verbraucher. Deshalb wird im sogenannten vierten Weg (die lokale Betäubung) die optimale Lösung gesehen.

In den sechziger und siebziger Jahren erfolgte die Ferkelkastration in vielen ferkelerzeugenden Betrieben von sogenannten „**Ferkelschneidern**“. Das waren Personen, die sich das Kastrieren von Ferkeln selbst beigebracht hatten und mit ihrem Können übers Land zogen. Gegen ein Entgelt fuhren sie auf Bestellung oder auch zu regelmäßig festgelegten Tagen in ferkelerzeugende Betriebe und **schnitten (kastrierten) die männlichen Ferkel**. Mit zunehmenden Betriebsgröße wurde diese Tätigkeit dann vom Betriebsleiter selbst durchgeführt.

Mit einer Wiederbelebung des „Ferkelschneiders“ wäre der vierte Weg machbar. **Speziell angelernte Kräfte**, die autorisiert wären, lokale Betäubungsmittel zu besitzen und am Tier anwenden dürften, könnten auf den Betrieben an festen Tagen (je nach Abferkelrhythmus) die **männlichen Ferkel kastrieren**. Die autorisierten Kräfte müssten in einer Tierarztpraxis oder einem Gesundheitsdienst angestellt sein. So sind eine medizinisch korrekte Anwendung und eine unabhängige Kontrolle der richtigen Durchführung der lokalen Betäubung und chirurgischen Kastration gesichert. Die **Kosten reduziert**.

Als **Vorbild** für eine erfolgreiche Auslagerung von ehemals „tierärztlichen Tätigkeiten“ dienen die **künstliche Besamung** beim Rind und Schwein und die **Fleischschau** durch angelernte Fachkräfte. In beiden Fällen hat die Qualität der Tätigkeit durch die Auslagerung in „angelente Kräfte“ nicht gelitten, aber die Kosten sind dadurch erheblich gesenkt worden.

Welcher Weg sich durchsetzen wird, ist heute nicht zu sagen. Die Politik hört leider immer häufiger auf Lobbyisten, die Ziele verfolgen, statt auf gesunden Menschenverstand, der praktikable Lösungen sucht. Wir können nur hoffen, dass in zwei Jahren nicht das gleiche Problem zum Jahresende wieder die Berichterstattung über die Ferkelerzeugung bestimmt.

Mit freundlichem Gruß



Praxis Am Bergweg